Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1994)
Heft: 34

Artikel: Durch Licht zur Freiheit
Autor: Thoma, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630976

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

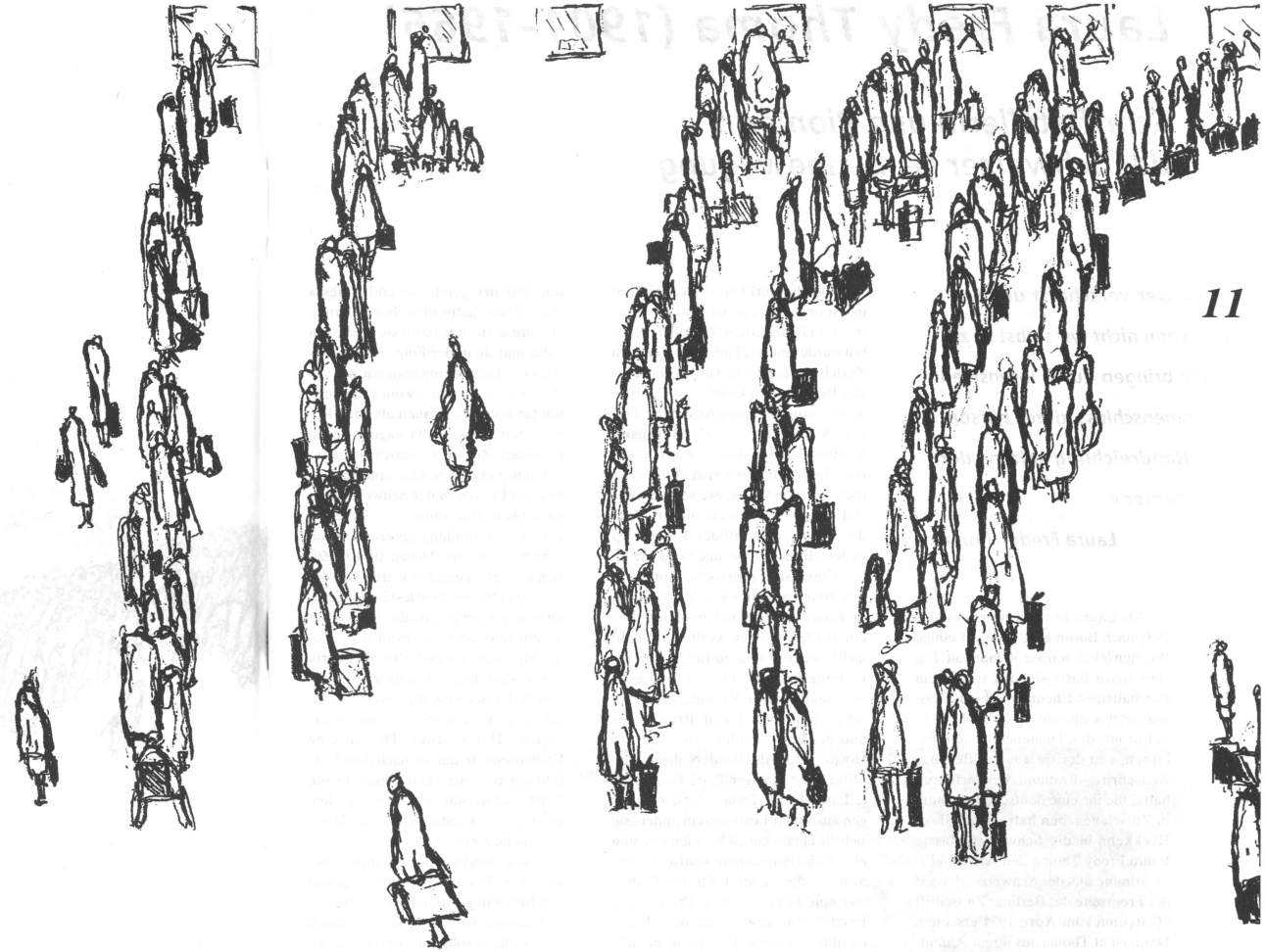
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durch Licht zur Freiheit

So schlicht und engbegrenzt diese Worte auch scheinen mögen, so inhaltsschwer und bedeutungsvoll soll ihr Ruf im All der Menschheit verhallen. Ich erachte es als zweckentsprechend, an dieser Stelle etwas näher auf unsere Kopf-Schlagworte einzugehen. Es kann und darf nicht bestritten werden, dass in neunzig von hundert Fällen alle verheirateten Frauen unserer Art tatsächlich zufolge Mangel an L i c h t in die Ehebande fielen. Das Alter der Pubertät mit seinem Liebeserwachen schlug mit Wucht seine Wellen an unsern unsichern Kahn, und wir tasteten liebesverlangend nach einer Erfüllung der grossen Sehnsucht. Mögen auch Freundschaftsverhältnisse vereinzelt da und dort bestanden haben, so war es ein Suchen und Finden im Dunkeln, - im Ungewissen seiner Psyche. Man fühlte nur einerseits die Sehnsucht nach Liebe und andrerseits sah man vor sich eine Erfüllungsmöglichkeit seiner innersten Wünsche.

E i n e Gewissheit wird ohne Zweifel bei jedem bestanden haben, nämlich einen vorzugsweisen Hang zu seinem eigenen Geschlecht. Aber die Hauptlichtstrahlen, das W a r u m & W o h e r fehlten. Man gab und nahm bei seiner Freundin, weil man dabei seiner tiefsten, seelischen Sehnsucht voll und ganz gerecht werden konnte. So schwebte man in Unklarheit zwischen Himmel und Erde, - zwischen Gatten- und Frauen-Liebe. Verschiedene Wellen und Anstürme des Lebens vermochten dann den im Dunkeln schaukelnden Kahn in den Ehehafen zu treiben, um nach kürzester Zeit mit hartem Weh und bitterer Enttäuschung vor der Tatsache falscher Landung stehen zu müssen. Hauptschuld dieses «Riffs»: «Unbewusstheit und Dunkelheit seines ureigensten Ichs.» Bringen wir darum Licht in die Herzen unserer Mitschwestern, um ihnen ihre persönliche Freiheit zu bewahren.

Eine ebenso wichtige und bedeutungsvolle Freiheit aber ist die eigene, innere Freiheit. Die Freiheit seines eigenen Denkens und Fühlens. Frei von jedem Versteckspiel hinter den Kulissen des Lebenstheaters. Sich zu dieser wertvollen Freiheit emporringen, heisst aufrecht und strotzend von Mut und Selbsterkenntnis inmitten der Brandung einer verständnislosen Welt zu stehen. Solange wir uns, den sog. Normalen gleich, selbst verurteilen, indem wir uns vor unsern Mitmenschen in einen undurchsichtigen Schleier der Nichtmenschlichkeit hüllen, um ja nicht Wahrheitslicht unserer Seele, die darnach schreit, zukommen zu lassen, nur um die Etiquette zu wahren, sind wir kampfesunfähig.



Wir kämpfen ja gerade um das Anerkanntwerden der grossen Masse. Es wird gewiss auch über kurz oder lang bei unseren Behörden die Erkenntnis durchbrechen müssen, dass wir Homoeroten keinesfalls der Auswurf der Menschheit bedeuten.

Erfreulicherweise hat man in der Schweiz, besonders aber in Zürich behördlicherseits schon sehr viel Verständnis gewonnen, und wir hoffen mit Bestimmtheit, das noch in Bearbeitung begriffene neue Strafgesetzbuch werde uns allen das seit Jahren und Jahrzehnten ersehnte Licht unserer Lebensberechtigung bringen.

Liebe Mitschwestern! Verschanzt euch nicht hinter die dichten Mauern der Einsamkeit und untergrabt euren Existenzmut nicht durch das zermürbende Minderwertigkeitsgefühl. Nein, reisst euch los von eurer inneren Gebundenheit und zeigt, dass auch wir sittlich hochstehende Menschen sind. Eure innere Freiheit wird sich hemmungs- und rücksichtslos auch die grosse Freiheit nach aussen erobern.

Ich möchte behaupten, dass das Manko unserer Bewegung zur Hauptsache auf das Konto der inneren Gebundenheit jedes Einzelnen zu buchen ist. Stellen wir darum unsere innere Freiheit einem L e u c h t e r gleich dem Dunkel der verständnislosen Masse gegenüber, und unser aller Sieg wird sich Bahn brechen.

F. Thoma

Ein Beispiel für Laura Fredy Thomas Texte zur Organisierung von Lesben in den 30er Jahren. Aus: Schweizerisches Freundschaftsbanner Nr. 2/1932, «Leben & Lieben unserer Frauen». Der Text wurde orthographisch sanft modernisiert.